

18. 10. 2009 (19. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 2, 1-12:

Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, so dass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von viere getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, so dass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

I. Manchmal brauchen wir die Hilfe anderer

Liebe Gemeinde!

Es gibt Geschichten in der Bibel, die uns schon als Kind beeindruckt haben, als wir sie zum ersten Mal gehört oder in einer Kinderbibel gesehen haben.

Ich denke zu diesen Geschichten gehört das heutige Evangelium: die Geschichte von der Heilung des Gelähmten. In älteren Bibeln steht noch: Die Heilung des Gichtbrüchigen.

Ob gichtbrüchig oder gelähmt – klar ist, dass dieser kranke Mann nicht mehr gehen kann. Er ist auf die Hilfe anderer angewiesen.

Liebe Gemeinde, mir kam bei der Vorbereitung der Predigt gleich eine Bilderbibel in den Sinn, die ich mir mit meinen Kindern vor vielen Jahren immer wieder angeschaut habe, als sie noch klein waren. Es ist ein Band aus der Reihe „Was uns die Bibel erzählt“ mit Bildern des Holländers Kees de Kort mit dem Titel „Jesus und der Gelähmte“.

Gleich auf dem Bild auf dem Buchdeckel wird die Szene dargestellt, wie vier Männer den gelähmten Mann tragen.

[Das Bild findet man im Internet zum Beispiel unter folgender Adresse:](http://www.scm-shop.de/fileadmin/mediafiles/scm_shopproduct/Bilder/gross/084158000.jpg)

http://www.scm-shop.de/fileadmin/mediafiles/scm_shopproduct/Bilder/gross/084158000.jpg

Mich rührt das Bild nach wie vor an und ich denke:

Wie schön ist es Freunde zu haben, die für mich da sind, wenn ich sie brauche.

Wie schön ist es Menschen zu haben, die mir helfen, wenn ich Hilfe brauche.

Da sind wir uns wohl alle einig.

Ja, das ist manchmal so, dass wir Hilfe brauchen, obwohl wir natürlich lieber selbstständig sind.

Wir wollen lieber alles selbst im Griff haben.

Aber manchmal geht das nicht. Dann brauchen wir Hilfe.

Ein gebrochener Arm oder ein gebrochenes Bein reicht schon, um uns die Grenzen unserer Selbstständigkeit zu zeigen.

Diese vier Freunde sind nun aber nicht auf dem Weg ins Krankenhaus mit dem gelähmten Mann, sondern sie sind unterwegs zu Jesus.

Wie gut, wenn man Menschen hat, die einen zu Jesus tragen.

Fallen dir Menschen in deinem Leben ein, die dich zu Jesus getragen haben?

Vielleicht denkst du an deine Taufe, als dich deine Eltern und Paten zu Jesus getragen haben.

Vielleicht kannst du dich aber auch im übertragenen Sinn an Menschen erinnern, die dich zu Jesus getragen haben, weil sie für dich gebetet haben oder dich an die Hand genommen haben, um dich mitzunehmen in den Gottesdienst oder in den Kindergottesdienst.

Vielleicht erinnerst du dich an Menschen, die durch ihr Vorbild im Glauben dazu beigetragen haben, das du den Weg zu Jesus gefunden hast. Oder du erinnerst dich an Menschen, die dir einfach mit ihren Worten den Weg zu Jesus gewiesen haben.

Umgekehrt kannst du natürlich auch fragen, ob du vielleicht Menschen zu Jesus getragen oder geführt hast – durch deine Worte, deinen Einsatz, dein Vorbild?

Auf jeden Fall ist es in Ordnung, wenn wir Hilfe brauchen im Leben – und auch wenn wir Hilfe leisten – immer so wie wir es können oder brauchen.

Der Gelähmte auf meinem Bild blickt trotz seines körperlichen Leidens zuversichtlich. Er wirkt zufrieden, ja sogar erleichtert. Denn endlich geschieht nun etwas. Andere mühen sich um seine Gesundheit.

Liebe Gemeinde, wenn du krank bist, dann ist das in Ordnung, dass sich andere um deine Gesundheit mühen – auch wenn es aufwändiger wird, so wie in dieser Geschichte.

Die Männer tragen den kranken Mann aufs Dach des Hauses, in dem Jesus sich aufhält.

Es ist so voll in dem Haus und auch der Eingang ist so verstopft, dass sie nur einen Weg sehen, um zu Jesus zu gelangen: Sie wollen den Gelähmten von oben an Stricken durchs Dach herablassen.

Liebe Gemeinde, stellt euch mal diesen Aufwand und dieses Theater vor – komplizierter geht es ja wohl nicht mehr.

Zunächst schleppen sie den Gelähmten aufs Dach. Auch wenn es ein begehbares Flachdach ist, ist das schon mal sehr anstrengend – sowohl für die Träger als auch für den Getragenen.

Dann decken sie das Dach auf, das heißt, sie brechen ein Loch ins Dach. Stellt euch diese Szene ruhig mal bildlich vor: Unten im Haus befindet sich eine dicht gedrängte Menschenmenge, die gebannt an Jesu Lippen hängt und seine Predigt hört. Auf einmal rieselt der Lehm von oben und das Dach öffnet sich. Das war sicher ein ziemlicher Schrecken für alle und ungefährlich war es auch nicht, denn es konnten ja auch Steine oder anderes herunterfallen.

Das ist eine ziemliche Zumutung für die Menschen im Haus und vor allem für den Hausbesitzer. Aber scheinbar nehmen die Freunde des Kranken jeglichen Ärger in Kauf, nur um ihren Freund zu Jesus zu bringen.

II. Heilung an Leib und Seele

Liebe Gemeinde, nun geschieht die eigentliche Überraschung in dieser Geschichte: Als Jesus diesen enormen Einsatz der Männer richtig deutet, nämlich dass sie ein großes Vertrauen in Jesus haben, heilt er den Kranken nicht etwa, wie wir es aus vielen anderen Geschichten kennen, sondern er sagt zu dem Gelähmten: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

Was soll denn das?

Der Gelähmte hat ein körperliches Problem. Das will er repariert haben. Er will gesund werden.

Hauptsache gesund! Oder etwa nicht?

Ist Gesundheit nicht die Hauptsache?

Gesundheit ist gewiss sehr wichtig – aber Gesundheit betrifft nicht nur den Körper, sondern auch die Seele.

Auch die Seele kann krank sein – zum Beispiel von Schuldgefühlen.

Schuldgefühle machen krank – das wissen wir heute durch die psychosomatische Medizin.

„Ich bin nicht in Ordnung so wie ich bin, denn ich kann die Erwartungen, die an mich gerichtet werden, nicht erfüllen“, lautet der Virus, der krank machen kann.

„Ich leiste nicht genug“, so lautet eine andere Form dieses Virus, der krank machen kann.

„Ich habe zu viele Fehler gemacht“, lautet eine weitere üble Form dieses krankmachenden Virus.

Wir können davon ausgehen, dass auch der Gelähmte in unserer Geschichte unter Schuldgefühlen gelitten hat, denn damals wurde allen kranken Menschen unterstellt, dass die Krankheit eine Folge ihrer Schuld war. Je kranker sie waren – je schlimmer war ihre Schuld.

Das tat doppelt weh.

Auch wenn Jesus dieses unbarmherzige Denken nicht befürwortet, so wendet er sich doch zunächst der kranken Seele des Gelähmten zu.

Denn seine Seele krankt wie die Seelen aller Menschen unter nicht vergebener Schuld.

Jesus befreit von Schuld – das ist seine Mission auf dieser Erde.

Er will die Menschen von ihrer Schuld befreien und mit Gott versöhnen. Das ist seine Mission, dafür geht er den Weg nach Golgatha, dafür stirbt er am Kreuz, um uns Menschen von unserer Schuld zu erlösen. Diese Vergebung schenkt er allen, die auf ihn vertrauen.

Dem Gelähmten schenkt er beides: Vergebung der Schuld und Heilung des Körpers. Er heilt den Mann an Leib und Seele. Beides gehört zusammen, um wirklich frei zu sein.

So frei wie dieser Mann am Ende der Geschichte. In dem Bilderbuch rollt er seine Matte zusammen, legt sie sich über die Schulter und geht frohen Mutes von dannen.

Es ist wie eine neue Geburt. Er hat erfahren, wie Gott retten kann, retten aus einer vollkommen festgefahrenen Lage.

Die Schuldgefühle sind weg. Die Lähmung ist weg. Der Lebensmut ist wieder da.

Toll! Man möchte sich von Herzen mit diesem Mann freuen, wie er dort seinen neuen Weg geht.

Ich wünsche Dir, dass auch Du immer wieder Menschen findest, die dich zu Jesus tragen, wo du Heilung an Leib und Seele erfahren kannst, wenn du dich wie gelähmt fühlst.

Und ich wünsche Dir, dass du die Augen aufhältst für Menschen, die es brauchen, dass du sie zu Jesus trägst, wo sie Heilung an Leib und Seele erfahren. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen